



JOBS

Menschen machen den Unterschied

Das bekannte Personalberatungsunternehmen Personal Sigma eröffnete 1989 seine Geschäftsstelle in Altdorf. Seither hat sich die in der Personalberatung von Dauer- und Temporärstellen spezialisierte Unternehmung im Urner Markt etabliert und stellt ihre Dienstleistungen einer breiten Kunden- und Bewerberschicht zur Verfügung. Als Novum in der Geschichte der Personal Sigma wurde über die Jahre ein Team von 43 festangestellten Mitarbeitern aufgebaut.

Das Beraterteam der Personal Sigma

- 01 **Marco Schnüriger:**
Geschäftsführer Personal Sigma Altdorf und Schwyz.
Dipl. NDS HF Betriebswirtschaft,
Dipl. Personalberater
- 02 **Claudio Zezzi:**
Personalberater
- 03 **Marcel Gerig:**
Personalberater, Leiter Festteam
- 04 **Claudia Gisler:** Assistentin, Sekretärin

Personal Sigma ist eine gesamtschweizerisch tätige Firmengruppe mit verschiedenen, rechtlich unabhängigen Gesellschaften. Gegründet wurde sie im Jahre 1969 in Zug. Die einzelnen Partner sind zugleich Inhaber und autonom in ihrem Marktgebiet. Sie profitieren von einer bekannten Marke, einem ganzheitlichen Dienstleistungsangebot sowie von praxisorientierter Aus- und Weiterbildung. Die Urner Vertretung der Personal Sigma in Altdorf hat sich auf die Vermittlung und den Verleih von kaufmännischen, technischen und handwerklichen Berufsleuten spezialisiert.

Unternehmerische Verantwortung

Drei Bereiche bilden das Kerngeschäft der Urner Geschäftsstelle. Zum einen ist dies die Suche und Selektion von Fach- und Führungskräften auf Mandatsbasis sowie auf individuellen Auftrag. Der zweite Bereich ist das Temporärgeschäft. Diese Form



von Arbeit hat in den Sechzigerjahren ihren Anfang genommen und wird aufgrund der zunehmenden Dynamik weiter an Bedeutung gewinnen. Der dritte Bereich bildet ein Team von «Mitarbeitern mit Feststellungsverträgen». Um den steigenden Kundenbedürfnissen nach qualifizierten und während des ganzen Jahres verfügbaren Mitarbeitern gerecht zu werden, hat Personal Sigma Altdorf vor sieben Jahren begonnen, ein Team von festangestellten Mitarbeitern aufzubauen. Heute beschäftigt sie – nebst dem klassischen Temporärpersonal – 43 Urner Berufsleute, die vorwiegend im handwerklichen- und technischen Bereich zum Einsatz gelangen. «Wir übernehmen eine grosse unternehmerische Verantwortung», sagt Marco Schnüriger, Geschäftsführer der Personal Sigma Altdorf. «Damit leisten wir aktiv unseren Beitrag zum Wirtschaftsstandort Uri.» Attraktive Anstellungsbedingungen, fachspezifische Weiterbildung sowie vielseitige Einsatzmöglichkeiten der Berufsleute haben oberste Priorität. Die Auftraggeber ihrerseits können auf bewährtes Fachpersonal zurückgreifen, Kosten optimieren und ihre Flexibilität wahren.

Ethik im Berufsalltag

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor – nicht nur in der Beratungsbranche – sind fachlich ausgewiesene

und motivierte Mitarbeiter. Ehrlichkeit, Transparenz und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit allen Marktpartnern zählen ebenso zur Philosophie der Personal Sigma Altdorf wie eine klare Strategie und ein hoher Qualitätsanspruch. «Wir möchten auch in Zukunft als «echte» Urner Unternehmung mit einheimischem Personal wahrgenommen werden», so Schnüriger. Dies nicht zuletzt auch, weil die Ausbildung im Kanton Uri einen hohen Standard habe. «Wer hier eine Ausbildung geniessen kann, muss sich auch ausserhalb des Kantons nicht verstecken. Der Berufsstolz wird hier hochgehalten.» Besonderen Wert legt der Geschäftsführer der Personal Sigma AG auf das Personalmanagement. «Das ist der Schlüssel zum langfristigen Erfolg», ist er überzeugt. «Dabei unterstützen wir unsere Kunden auch gerne.» Die Personal Sigma Altdorf setzt bei ihren Beziehungen mit ihrer Kundschaft sowie den Bewerbern und Bewerberinnen auf Vertrauen und verpflichtet sich zudem zu Diskretion und Professionalität.

Rückblick auf 18 Jahre Firmengeschichte

- 1989: Geschäftseröffnung in Altdorf als Filialbetrieb
- 1991: Gründung einer eigenständigen Aktiengesellschaft
- 1993: Firmenübernahme durch Reinhard Kieliger
- 1999: 10 Jahre «Personal Sigma Altdorf» und Domizilwechsel an die Bahnhofstr. 28 in Altdorf
- 2003: Übergabe der Geschäftsführung an Marco Schnüriger
- 2004: Eröffnung einer Filiale in Schwyz
- 2005: Personal Sigma Altdorf wird offizieller Ausbildungsbetrieb
- 2007: Die Anzahl Festangestellter wächst auf 51 Personen (wovon 5 Personalberater und 3 Personen im Back-Office)



01



02

03



04



Personal Sigma Altdorf

Bahnhofstrasse 28, 6460 Altdorf
Telefon +41 (0)41 874 07 07
Fax +41 (0)41 874 07 08
ps-aldorf@personal-sigma.ch
E-Mail: www.ps-aldorf.ch



VERKEHR

Der Lebensnerv des Kantons Uri

Die Ausgangslage ist nicht gerade einfach: 30 000 Menschen verteilt auf einer Fläche von fast 1000 Quadratkilometer möglichst schnell von A nach B transportieren. Mit ihrem Motto «Wir verbinden Menschen und Orte» trifft die AUTO AG URI den Nagel auf den Kopf.

Die AUTO AG URI kann auf eine über 100-jährige Geschichte zurückblicken. Es ist eine erfolgreiche Historie, die mit der Strassenbahn Altdorf-Flüelen ihren Anfang nahm. Im Jahr 2006 beförderte die AUTO AG URI über 1,8 Millionen Personen, dabei sind die Passagiere der Postautokurse nicht eingerechnet. An 74 Haltestellen im Kanton Uri haben die Fahrgäste die Möglichkeit einzusteigen. Die Gesamtlänge des Busnetzes beträgt 49,2 km.

Doch auf den Erfolgen ruht sich bei der AUTO AG URI keiner der 50 Mitarbeitenden aus – schon gar nicht der Betriebsleiter Urs Haener. Seit 2002 leitet er das Unternehmen. Als Traumjob beschreibt er seinen Beruf und begründet: «Ich kann jeden Tag mit einem guten Team am Lebensnerv einer ganzen Region mitarbeiten.» Haener gibt aber auch offen zu, dass dieser Traumjob hohe Anforderungen stellt.

Einen guten Service bieten

Damit die AUTO AG URI erfolgreich unterwegs ist, muss zunächst der Fahrplan stimmen. Was simpel klingt, ist nicht immer so einfach umzusetzen. «Erste Pri-

rität haben bei uns die Pendler und die Schülertransporte.» Auf die richtet sich der Fahrplan aus. Aber auch der Individualverkehr, der Tourismus- und Ausflugsverkehr spielen eine immer grössere Rolle. «Wir wollen den Urnerinnen und Urnern sowie den auswärtigen Gästen nicht nur ein Transportmittel zur Verfügung stellen, sondern auch einen guten Service bieten.» So setzt sich der Betriebsleiter nicht nur für einen optimalen Fahrplan, sondern auch für komfortable Busse ein. «Besonders älteren Menschen oder Familien mit kleinen Kindern ist es wichtig, dass das Einsteigen in den Bus möglichst bequem gelingt.» Wer einmal im Bus sitzt, soll die Fahrt zudem richtig geniessen können. Besonders geschätzt werden von Einheimischen und Touristen die Fahrten in Alpentäler oder über Pässe. So büffeln die Chauffeure stets vor der Öffnung des Klausenpasses die Namen der Urner Berge. So dass jeder Postautochauffeur Auskunft geben kann, wenn er nach diesem Berg und jenem Wasserfall gefragt wird.

Der Tellbus ist eine echte Alternative

Urs Haener ist seit Jahrzehnten im öffentlichen Verkehr tätig. Er sieht ihn als ideale Ergänzung zum privaten Verkehr. Doch wenn der ÖV nicht nur eine Ergänzung, sondern schlichtweg besser ist, freut es ihn natürlich besonders. «Der Tellbus Altdorf-Luzern ist eine echte Alternative zum Privatauto», ist Urs Haener überzeugt. «Das beweisen auch die Pendlerinnen und Pendler, die erst seit der Einführung des Tellbuses den öffentlichen Verkehr benützen», so Haener weiter.

Am 27. September 2006 fuhr der Tellbus zum ersten Mal. Noch bevor die Jungfernfahrt nach Luzern erfolgt war, wurde die Idee bereits ausgezeichnet. Der Kanton Uri, die AUTO AG URI, die Verkehrsbetriebe Luzern und die SBB erhielten dafür den «Golden Creativity Award 2006» von der Schweizerischen Gesellschaft für Ideen- und Innovationsmanagement. Dass das Projekt nicht nur kreativ, sondern auch sehr erfolgreich ist, zeigen die Zahlen. Heute nutzen täglich rund 210 Urnerinnen und Urner den Service. Somit hat sich die Zahl der Fahrgäste seit Einführung des Tellbuses verdoppelt.

Mehr Platz an einem neuen Standort

Erfolg braucht Raum zum Wirken: Der Bau eines neuen Betriebsgebäudes ist denn auch seit Län-

gerem Thema bei der AUTO AG URI. Die Pläne liegen bereit. Urs Haener hofft, dass mit den Bauarbeiten Ende 2007 begonnen werden kann. «Unser Ziel ist es, dass wir unser neues Betriebsgebäude im Herbst 2008 beziehen können», sagt er. Der Neubau wird an der Umfahrungsstrasse in Schattdorf zu stehen kommen, eine zentrale Lage für die gut vernetzte AUTO AG URI.



Für Nachtschwärmer besonders geeignet: Der Rufbus fährt Samstag und Sonntag bis 2 Uhr morgens.

Gute Ideen bestens umgesetzt

Tellbus

Die neueste Idee der AUTO AG URI ist ein durchschlagender Erfolg. Der Tellbus fährt seit September 2004 viermal täglich nach Luzern. Pro Tag fahren so rund 210 Personen von Altdorf nach Luzern und wieder zurück. Die Zahl der Passagiere ist seit dem Beginn um über 100 Prozent angestiegen.

Rufbus

Der Rufbus ist während der Woche von 20 bis 24 Uhr unterwegs. Am Samstag und Sonntag fährt der Bus bis 2 Uhr. Während der Bürozeiten ist der Rufbus unter der Nummer 041 870 10 88 buchbar. Abends, wenn der Bus bereits unterwegs ist, lautet die Nummer 079 762 62 62. Der Rufbus verbindet die folgenden Gemeinden: Altdorf, Bürglen, Seedorf und Attinghausen sowie einige Gebiete in Flüelen und Schattdorf.

Nachtbus

Im Jahr 2003 forderte das Urner Jugendparlament die Einführung eines Nachtbuses. Die AUTO AG URI war bereit, das Anliegen der Jugendlichen zu unterstützen und half ihnen bei der Sponsorsuche. Seit Februar 2004 ist der Nachtbus immer in der Nacht von Samstag auf Sonntag unterwegs. Rund 40 Jugendliche nützen das Angebot jeweils. 11 Gemeinden unterstützen den Nachtbus. Dank Sponsoren kann der Fahrpreis sehr tief gehalten werden.



Hansjörg Felber

Rechtsanwalt und Notar, Altdorf.
Präsident des Verwaltungsrats
der AUTO AG URI.

AUTO AG URI

Flüelerstrasse 6, CH-6460 Altdorf
Telefon +41 (0)41 870 10 88
Fax +41 (0)41 871 20 50
www.aagu.ch
E-Mail: mail@aagu.ch



Urs Haener

Betriebsleiter der AUTO AG URI, Altdorf.
Dipl. Betriebsleiter im Strassentransport
Dipl. Ing. FH



FREIZEIT

Erfolgsrezept: immer am Puls der Technik bleiben

Die Produktpalette ist breit. Es gibt nebst Zweirädern auch Forstgeräte und Events. Velo Infanger bietet mehr, als der Name verspricht. Das Geschäft hat sich in den letzten zehn Jahren zu einem Kleinunternehmen gemauert. Der jüngste Überflieger: der Flyer.

Im Jahr 1997 übernahm Markus Infanger in zweiter Generation den Betrieb. Er baute das Geschäft in den vergangenen 10 Jahren zu einem Kleinunternehmen aus. Heute beschäftigt Velo Infanger ein sechsköpfiges Team und setzt auf dieselben drei Standbeine wie schon sein Vater: Velos, Roller und Motorgeräte.

Gutes Gespür für die Kunden

Betrifft man den Laden, erhöht sich der Puls jedes Zweiradliebhabers. Wohin das Auge reicht sind Bikes und Motorräder, dazu wetterfeste Kleidung und allerlei Zubehör. Das riesige Angebot spricht alle an: Frauen, Männer, Kinder, Freizeitradler

und Topathleten. Für die Grossen gibt es City-, Mountainbikes und Rennvelos. Auch für die Kleinen lässt Velo Infanger kaum Wünsche offen. Familien können zwischen verschiedenen Kinderanhängern wählen. Das Geschäft setzt auf Markenprodukte, die einwandfrei funktionieren und gleichzeitig ein attraktives Design haben. Wer sich nicht entscheiden kann, testet zuerst. Wie zum Beispiel die Bike-Modelle für das Jahr 2008, diese können jederzeit ausprobiert werden. Doch damit nicht genug: Beim Anblick der Motorsägen schlägt jedes Försterherz einen Zacken höher. Velo Infanger besitzt gar einen schalldichten Prüfraum, in dem die Geräte auf Herz und Nieren getestet werden können. Damit von der Radsportlerin über den gemütlichen Rollerfahrer bis zum Förster alle auf ihre Kosten kommen, braucht der Inhaber ein gutes Gespür für seine Kundschaft. Das Angebot wird mit viel Umsicht immer wieder aufgefrischt. Eine Herausforderung ist es auch, technisch auf dem neuesten Stand zu bleiben und sich viel Wissen über die Produkte anzueignen.

Bei Velo Infanger ist für Gross und Klein etwas dabei.

Velofahren als Leidenschaft

In der modern eingerichteten Werkstatt wird fleissig repariert. Der Dienstleistungsbereich ist ein wichtiger Bestandteil des Geschäfts. Kaputte Fahrzeuge und Geräte werden bei Bedarf abgeholt und wieder gebracht. Für die Zeit während der Reparatur steht Ersatz zur Verfügung. Velofahren ist für Markus Infanger eben nicht nur ein Verkaufsgeschäft, sondern ganz einfach eine Leidenschaft. Es geht auch um Bewegung, Entspannung und darum, den Körper fit zu halten. Velo Infanger ist darum Organisator von verschiedenen Touren. Da sind der jährliche Bikerbrunch, das Wochenende auf der Lenzerheide, die Ferien in Cattolica und die Tour d'Uri, an der 2007 rund 150 Begeisterte teilnahmen. Während dem Jahr gibt es Unterricht zur Fahrtechnik oder «Frauenreparaturkurse». Sein grosses Wissen und die Erfahrung hat Markus Infanger auch beim Projekt «Energy-Trail» eingesetzt. Zusammen mit Partnern wirkte er massgeblich an der Routenplanung mit. Schulen, Gruppen und Touristen können auf einem Elektrovelo die Energiestadt Erstfeld erleben. Velo Infanger ist seit 2003 der einzige Vertreter im Kanton der Marke Flyer geworden – das Velo mit dem fast geräuschlosen Motor.

Lautlos durch Uri fliegen

Mit einem alten Dreigänger den Rynächt Richtung Erstfeld bezwingen, womöglich noch gegen den ältesten Urner ankämpfen, das geht an die Substanz. In diesem Fall hilft nur kräftiges Pedalen, um den Stillstand zu verhindern. Da lockt die Vorstellung, ein Velo mit Motor. Genau dies gibt es bei Velo Infanger, ein Elektrovelo aus Schweizer Produktion.

Das andere Fahrgefühl auf dem Elektrovelo macht sich schon auf den ersten Metern bemerkbar. Am Anfang überrascht das Tempo. Man fühlt sich wie von Geisterhand gestossen. Fast automatisch liegt man anfangs – vorsichtig zwar – in die Kurven. Es geht nicht lange, schon läuft es «wie von selbst». Trotz Gegenwind Richtung Silenen vergeht die Lust am Pedalen nicht. Der Antrieb verleiht Flügel. Selbst die Steigung hinauf zur Ellbogen-Kapelle scheint ein Klacks zu sein. Auch jemand mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung kann mit Elektro-Power diesen «Stutz» meistern. Dieses Velofahren ist nicht eine rein sportliche Betätigung an der frischen Luft, sondern ein wahres Vergnügen. Man könnte unendlich weiterfahren, doch die Probefahrt ist zu Ende. Nun heisst es, den Hügel wieder runtersausen und den Test-Flyer abgeben. Zurück nach Altdorf geht es wieder mit dem Dreigänger. Diesmal zum Glück mit Rückenwind. Zurück bleibt das Gefühl, lautlos durch Uri geflogen zu sein.

Wussten Sie, dass ...

- ... die Schweiz nach Japan weltweit die höchste Elektrofahrrad-Dichte aufweist?
- ... Sie Ihr Elektrofahrrad in wenigen Stunden wieder voll aufladen können?
- ... ein Flyer auf 100 km gleich viel Energie verbraucht wie drei Minuten warm duschen?
- ... eine vollständige Ladung ca. acht Rappen kostet?
- ... die meisten Flyer mit einem «unplattbaren» Reifen bestückt sind?
- ... Sie mit einem Flyer der Fahrradkategorie auch den Radweg benutzen können?
- ... der Antrieb des Flyers nahezu geräuschlos ist?
- ... Sie die verschiedenen Flyer-Modelle bei Velo Infanger zur Probe fahren können?



Der Fahrspass kommt durch die Unterstützung des Elektromotors. Er unterstützt je nach Wunsch den eigenen Krafteinsatz, kann aber auch allein funktionieren. Getankt wird Strom, gefahren werden lange Strecken, den Berg rauf und runter oder mit schwerem Gepäck. Tipp: Kraft und Zeit sparen für Botengänge. Das Elektrovelo ist geeignet als Fahrzeug für Firmen oder Unternehmerzentren.



Markus Infanger

Inhaber Velo Infanger, Erstfeld.
 Gotthardstrasse 107, CH-6472 Erstfeld
 Telefon +41 (0)41 880 10 04
www.veloinfanger.ch
 E-Mail: mail@veloinfanger.ch



Forst- und Gartengeräte

Die Forstabteilung ist das dritte Standbein des Geschäfts. Sie bietet für Privatkunden und Kommunalbetriebe Motorsägen, Holzspalter, Trimmer, Rasenmäher, Häcksler und Gartengeräte an.

Vom Veloziped zur Radballmaschine

2007 feiert der Rad- und Motorfahrerverein Altdorf sein 100-Jahr-Jubiläum. Am Anfang stand die Förderung des Radfahrens. Heute ist Radball das Aushängeschild des Vereins. Mit diesem Sport ist nicht viel Geld zu verdienen. Was zählt, sind die nationalen und internationalen Erfolge, die Begeisterung, der Zusammenhalt und vor allem die Nachwuchsförderung.



Das Erfolgsduo: Dominik Planzer (links) und Paul Looser.

Medaillenspiegel Schweizermeisterschaften 2007

Der stetige Einsatz und die intensive Nachwuchsförderung zahlen sich aus. Seit den ersten Medaillen in den 80er-Jahren zeigt die Erfolgskurve des RMV Altdorf steil nach oben. 1991 gelang erstmals der Aufstieg in die Nationalliga A. Im Jahre 2002 folgte mit Paul Looser der erste Weltmeister in den eigenen Reihen.

Silber	Junioren	Sandro Lechthaler/Simon Marty
Gold	Jugend	Fabian Hauri/Daniel Herger
Silber	Jugend	Josip Bajo/Hannes Kempf
Silber	Schüler B	Beda Planzer/Fabio Prandi
Gold	CH-Cup	Paul Looser/Dominik Planzer

Den Gründungsmitgliedern des Velo Clubs Altdorf waren die Begriffe «Veloziped» für Fahrrad und «Velozipeder» für Radfahrer noch geläufig. Wer braucht sie heute noch? Wohl niemand. Geblieben ist die ursprüngliche Idee des Clubs: das Radfahren zu fördern und die sportliche Geselligkeit zu pflegen. Heute heisst der damalige Club Rad- und Motorfahrerverein Altdorf oder eben kurz: RMV Altdorf. Er feiert 2007 seine hundertjährige Entwicklungs- und Erfolgsgeschichte.

Die Radsportler der Gründerzeit formulierten als Erstes ihr eigenes Fahr-Reglement. So war es zum Beispiel nicht erlaubt, nachts ohne brennende Laterne zu fahren! Die Begeisterung für den Radsport war so gross, dass man bald die unterschiedlichsten Aktivitäten zu organisieren begann – Touren- und Korsofahren, Radrennen und Sporttage. Seit Beginn haben im Verein auch gemeinsame Ausflüge mit dem Velo Tradition. Gestern wie heute sind diese wichtig für den Teamgeist. Doch die Mitglieder des Vereins zog es schon früh nicht nur ins Freie.

Trotz Starlauf nicht zu bremsen

Nachdem Radball bereits 1923 in Uri zu bestaunen war, entschieden sich erst in den 40er-Jahren einige Mitglieder für diese Sportart. Der Verein schaffte vier Radballvelos an. Damit legte er den Grundstein für das heutige Aushängeschild des RMV Altdorf. Der Anfang war zäh. Es fehlte ein geeignetes Trainingslokal. Trotz Turnierteilnahmen wollte das Spiel mit Ball und Velo nicht richtig in Schwung kommen. Doch mit der geeigneten Halle, den ersten Turnieren und den uner-



müden Sportlern kamen die Erfolge. In den letzten dreissig Jahren stellte der RMV Altdorf Turniersieger, Schweizermeister, Cup-Gewinner und gar Weltmeister. Doch trotz nationalen und internationalen Medaillen ist mit diesem Sport nicht das grosse Geld zu holen. Was hier zählt, sind die Begeisterung und der Zusammenhalt der RMV-Familie. Mit Topanlässen und einem eigenen «Grümpi» ist der Verein ein Publikumsmagnet geworden. Er hat den Radball volksnah gemacht und in den Reihen der Zuschauer finden sich bestimmt auch junge Talente, die dies fortsetzen können.

Mit eisernen Waden in die Zukunft

Von Beginn weg wollte der RMV Altdorf das Rad weiterdrehen. Die Jugendlichen lernten Velo fahren und genossen Verkehrserziehung. Dank der Organisation vieler Radballturniere und Junioren-Europameisterschaften in den 80er-Jahren sprang der Funke über. Der Nachwuchs interessierte sich für das originelle Spiel mit Ball und Velo! Einfach ist es nicht. Mit etwa sieben Jahren können die kleinen Sportler beginnen. Es dauert Jahre, bis der erste hohe Schuss auf das Tor fällt. Weitere Jahre müssen investiert werden, um die Technik, Schnelligkeit und Beweglichkeit auf dem

Rad auszuweichen. «Der Nachwuchs braucht viel Kondition und grossen Trainingsfleiss», meint Stefan Marty als Jugendtrainer, «dann kann viel erreicht werden.» Zum Glück können die Jungadler auf das aussergewöhnliche Engagement ihrer Trainer zählen. Diese motivieren ihre Schützlinge mit innovativen Ideen. Nicht umsonst zählt die hiesige Radball-Ausbildung zu den besten der Schweiz. Damit dies so bleibt, unterstützt die Urner Kantonalbank diese Jugendförderung, indem sie an die Ausrüstung beisteuert. Die rund 22 Junioren des RMV Altdorf brauchen für die Zukunft nebst eisernen Waden auch gute Radballmaschinen.

Die Radballmaschine

Wer schon einmal «Abstiegerlis» mit einem normalen Fahrrad gemacht hat, weiss: Für den Radball braucht es eine andere Maschine. Die soll schnell und wendig sein sowie vor- und rückwärtsfahren können. Der Rahmen aus Alu oder Stahl muss wuchtige Schüsse und Pressschläge aushalten.

Im Fachjargon wird das Radballvelo nicht treffend «Radballmaschine» genannt. Die Kurbeln, Tretlager, Gabel, Rahmen, Achsen und Felgen sind verstärkt. Es gibt eine Direktübersetzung von der Pedale auf das Hinterrad. Dieser Starlauf bedeutet: Wird rückwärts auf die Pedale getreten, fährt auch das Rad rückwärts. Der Lenker ist nach oben gebogen und der Sattel stellt die waagrechte Verlängerung des Rahmens dar. Die Radballmaschine kommt ohne Schnickschnack wie Beleuchtung oder Schutzbleche aus. Dies wäre für das Spiel in der Halle eher hinderlich und gefährlich.

Trotz all dieser Besonderheiten haben Spitzenspieler einen hohen Materialverschleiss. Am Radballvelo gehen nicht selten Reifen, Vordergabel, Achsen oder Tretlager kaputt und sehr oft müssen Speichen ausgewechselt werden.



Karl Bissig

Marketingplaner, Altdorf.
Abteilungsleiter Marketing der Urner Kantonalbank.

Webtipps:

www.rmvaltdorf.ch
www.srb-uri.ch
www.hallenradsport.ch
www.urkb.ch



Thomas Marty

Polier, Altdorf
Jugendobmann RMV Altdorf.



Stefan Marty

Bauführer, Schattdorf.
Cheftrainer, Radball-Abteilung RMV Altdorf.



KULTUR

| Annemarie Oechslin mit der Arbeit «in einer nacht» (Ausschnitt), 2000. c-prints.

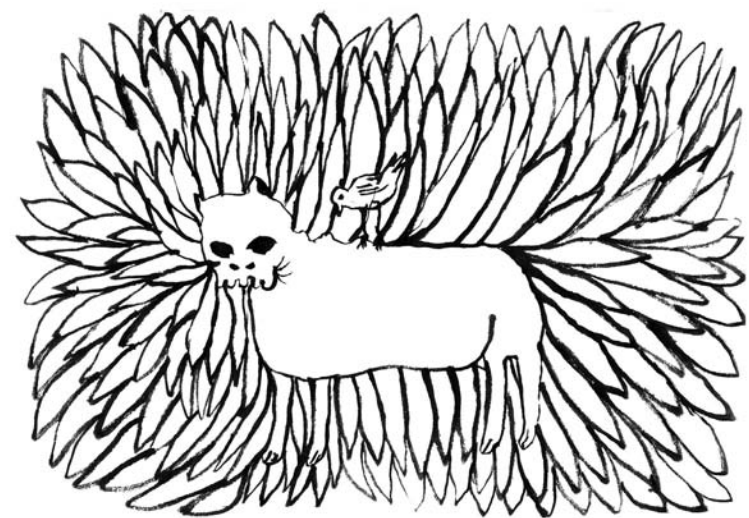
«Eine echte Förderung der jungen Kunstschaffenden»

Die Kunst- und Kulturstiftung feiert in diesem Jahr ihr 25-jähriges Bestehen. Eine gute Zeit also, um dem Zweck der Stiftung auf den Grund zu gehen. Ein erfahrenes Mitglied des Kuratoriums gibt Auskunft. Marie-Catherine Lienert ist in Sarnen aufgewachsen und lebt heute als Dozentin und Künstlerin in Zürich. Zum Kanton Uri hat sie dank ihrer Mutter, die aus Altdorf stammt, eine enge Beziehung.

Seit 1993 sind Sie Mitglied im Kuratorium der Kunst- und Kulturstiftung Heinrich Danioth. Wie wichtig ist diese Stiftung für Urner Kulturschaffende?
Marie-Catherine Lienert: Die Stiftung ist sehr wichtig. Eine solche Auszeichnung bedeutet eine grosse Ehre, eine Wertschätzung, aber auch eine Unterstützung. Gerade bei jungen Kunstschaffenden, die Potenzial haben, finde ich es sehr wichtig, dass sie intensiv und nach Möglichkeit auch mehrmals unterstützt werden. Darauf haben wir vom Kuratorium in den vergangenen Jahren stark geachtet. Wir wollen eine echte Förderung der jungen Kunstschaffenden betreiben.

Gemeinsam mit Ihren Kolleginnen und Kollegen entscheiden Sie, welche Künstlerinnen oder Kulturschaffende unterstützt werden. Wie muss man sich eine solche Entscheidung vorstellen?

Lienert: Wir jurieren sehr vorsichtig. Während mehrerer Stunden haben wir die Möglichkeit, uns alle Werke zu betrachten. Dabei macht sich jeder Notizen. Anschliessend folgt der gemeinsame Rundgang, bei dem jedes Mitglied des Kuratoriums seine Meinungen und Plädoyers einbringen kann. Ich persönlich konzentriere mich vor allem auf die Arbeiten aus dem Bereich der bildenden Künste. Das macht auch Sinn, da wir für jede Richtung auch eine Fachperson im Kuratorium haben.



| Aus der Arbeit «Moskitos und Amöben» Malawi 2006 von Nathalie Bissig.

Bedeutet diese Entscheidung auch eine grosse Verantwortung?

Lienert: Auf jeden Fall. Wir diskutieren auch immer sehr intensiv. Persönlich ist es mir wichtig, dass ich mich auch einsetze für eine junge Künstlerin, einen jungen Künstler, wenn mich die Arbeit überzeugt. Nach Möglichkeit versuchen wir jeweils ein Werkjahr zu sprechen. Das bedeutet, dass sich jemand ein Jahr oder realistischere Weise ein halbes Jahr freischaufeln und auf seine künstlerische Arbeit konzentrieren kann. Sind zwei oder mehrere Arbeiten gleichwertig, sprechen wir Förder- oder Projektbeiträge.

Sie haben Kunst studiert und arbeiten heute als Dozentin an der Zürcher Hochschule der Künste. Konnten Sie auch einmal von einem Unterstützungsbeitrag einer Stiftung profitieren?

Lienert: Ich gewann als junge Künstlerin ein Bundesstipendium und einmal den Innerschweizer Kunstpreis. Später, als über 30-Jährige, habe ich mich nie mehr um einen solchen Preis bemüht. Es war mir wichtig, dass die Jungen zum Zug kommen.

Freut es Sie, wenn Künstler, die von der Stiftung gefördert wurden, schweiz- oder europaweit Erfolg haben?

Lienert: Natürlich, das freut mich immer sehr. Sie gehen den Weg weiter, den ich vor Jahren auch eingeschlagen habe. Es haben auch viele Urner Künstlerinnen und Künstler reüssiert, die wir vor 10 oder 20 Jahren unterstützt haben.

Welchen Stellenwert hat die Kunst im Kanton Uri?

Lienert: Ich sehe die Urnerinnen und Urner als freidenkende Menschen. Ich glaube, sie bringen viel Offenheit für Kunst mit.

Wie sehen Sie die Zukunft der Kunst- und Kulturstiftung?

Lienert: Ich hoffe, es wird immer mehr Kunstschaffende geben. So wird uns die Arbeit bestimmt nicht ausgehen. Ich denke auch, dass die Kunst einen immer grösseren Stellenwert einnehmen wird. Die Menschen sind auf der Suche nach philosophischen Werten. Kunst ist geprägt von diesen Werten. Ich habe keine Angst um die Kunst und auch nicht um unsere Stiftung.

Beitragsarten der Kunst- und Kulturstiftung Heinrich Danioth

Gegründet wurde die Stiftung 1981. Ein Jahr später fand die erste Preisverleihung statt. Der Zweck ist die Förderung des künstlerischen und kulturellen Schaffens mit Bezug zu Uri. Das Kuratorium umfasst neun Mitglieder und wird von Marianne Kuster präsidiert. Insgesamt unterstützt die Stiftung Künstlerinnen und Künstler mit CHF 24 000. Es gibt Preise für Kunst, Musik, Literatur, Tanz, Theater, Film, Foto, Video, Architektur, Medien und Design. Die Beitragsarten sind: Urner Werkjahr, Förderungs- und Projektbeiträge, Werkverkäufe und -aufträge. Zusätzlich wird alle zwei Jahre ein Stipendium für einen 4-monatigen Aufenthalt in den Zentralschweizer Ateliers in New York und Berlin vergeben. **Die diesjährige Jubiläumsausstellung mit den Arbeiten der Bewerber findet bis am 30. Dezember 2007 im Haus für Kunst statt.**

Webtipps:

www.hausfuerkunsturi.ch
www.ur.ch (Amt für Kultur und Sport)
www.museen-uri.ch

Kunst- und Kulturstiftung Heinrich Danioth

Geschäftsstelle: Josef Schuler,
Klausenstrasse 4, CH-6460 Altdorf
Tel. +41 (0)41 875 20 96; Fax +41 (0)41 875 20 55
E-Mail: josef.schuler@ur.ch



Marie-Catherine Lienert

Künstlerin/Dozentin an der Hochschule der Künste, Zürich.
Mitglied des Kuratoriums der Kunst- und Kulturstiftung Heinrich Danioth.



Josef Schuler

Dipl. Erwachsenenbildner AEB,
Dipl. Kulturmanager, Isenthal.
Leiter des Amts für Kultur und Sport des Kantons Uri.